

Kinderschutz und Frühe Hilfen in der Caritas

Frühe Hilfen

Projekte in den Diözesen Rottenburg-Stuttgart und Freiburg

Sebastian Braunert und Eric Niederberger

„*Frühe Hilfen*“ richten sich an Familien mit Kindern vom vorgeburtlichen Alter bis zum Alter von ca. drei Jahren, deren Lebenssituation durch vielfältige Belastungen, z. B. durch Armut im Elternhaus gekennzeichnet ist. In Ergänzung zum Aktionsprogramm „*Frühe Hilfen für Eltern und Kinder und soziale Frühwarnsysteme*“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend für 2006 bis 2010 ist am 1. April 2010 das Projekt des Deutschen Caritasverbandes „*Frühe Hilfen in der Caritas*“ auf der diözesanen Ebene gestartet worden. Das Projekt hat zum Ziel, Bundes-, Diözesan- und Ortsebene zu vernetzen und die Angebote Früher Hilfen vor Ort aus- bzw. aufzubauen. Die Laufzeit des Projektes beträgt drei Jahre.

Frühe Hilfen – Zu Begriff und Konzept

„*Frühe Hilfen* bilden lokale und regionale Unterstützungssysteme mit koordinierten Hilfsangeboten für Eltern und Kinder ab Beginn der Schwangerschaft und in den ersten Lebensjahren mit einem Schwerpunkt auf der Altersgruppe der 0- bis 3-Jährigen. Sie zielen darauf ab, Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und Eltern in Familie und Gesellschaft frühzeitig und nachhaltig zu verbessern. Neben alltagspraktischer Unterstützung wollen *Frühe Hilfen* insbesondere einen Beitrag zur Förderung der Beziehungs- und Erziehungskompetenz von (werdenden) Müttern und Vätern leisten. Damit tragen sie maßgeblich zum gesunden Aufwachsen von Kindern bei und sichern deren Rechte auf Schutz, Förderung und Teilhabe. *Frühe Hilfen* umfassen vielfältige sowohl allgemeine als auch spezifische, aufeinander bezogene und einander ergänzende Angebote und Maßnahmen. Grundlegend sind Angebote, die sich an alle (werdenden) Eltern mit ihren Kindern im Sinne der Gesundheitsförderung richten (universelle/primäre Prävention). Darüber hinaus wenden sich *Frühe Hilfen* insbesondere an Familien in Problemlagen (selektive/sekundäre Prävention). *Frühe Hilfen* tragen in der Arbeit mit den Familien dazu bei, dass Risiken für das Wohl und die Entwicklung des Kindes frühzeitig wahrgenommen und reduziert werden. Wenn die Hilfen nicht ausreichen, eine Gefährdung des Kindeswohls abzuwenden, sor-

gen *Frühe Hilfen* dafür, dass weitere Maßnahmen zum Schutz des Kindes ergriffen werden.

Frühe Hilfen basieren vor allem auf multiprofessioneller Kooperation, beziehen aber auch bürgerschaftliches Engagement und die Stärkung sozialer Netzwerke von Familien mit ein. Zentral für die praktische Umsetzung *Früher Hilfen* ist deshalb eine enge Vernetzung und Kooperation von Institutionen und Angeboten aus den Bereichen der Schwangerschaftsberatung, des Gesundheitswesens, der interdisziplinären Frühförderung, der Kinder- und Jugendhilfe und weiterer sozialer Dienste. *Frühe Hilfen* haben dabei sowohl das Ziel, die flächendeckende Versorgung von Familien mit bedarfsgerechten Unterstützungsangeboten voranzutreiben, als auch die Qualität der Versorgung zu verbessern.“ Diese Begriffsbestimmung wurde vom Wissenschaftlichen Beirat des 2007 gegründeten „Nationalen Zentrums Frühe Hilfen (NZFH)“ verabschiedet.¹

Bundeskinderschutzgesetz

Zwischenzeitlich befindet sich der Entwurf eines „Gesetzes zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen (Bundeskinderschutzgesetz BKiSchG)“ im parlamentarischen Verfahren. Vorgesehen ist das Inkrafttreten zum 1. Januar 2012. Als zentrale Zielsetzung gilt es, den präventiven Schutz von Kindern deutlich zu verbessern. Folgende präventive Maßnahmen sind im Gesetzentwurf vorgesehen:

- Auf- und Ausbau *Früher Hilfen* sowie verlässlicher Netzwerke für werdende Eltern.
- Einführung von leicht zugänglichen und flächendeckenden Hilfsangeboten für Familien vor und nach der Geburt sowie in den ersten Lebensjahren des Kindes. Alle wichtigen Akteure im Kinderschutz wie Jugendämter, Kinderkrippen, Schulen, Gesundheitsämter, Krankenhäuser, Ärztinnen und Ärzte, Schwangerschaftsberatungsstellen und Polizei werden in einem Kooperationsnetzwerk zusammengeführt.
- Das Gesetz sieht auch eine Stärkung des Einsatzes von Familienhebammen vor, die Familien in belastenden Lebenslagen bis zu einem Jahr nach der Geburt des Kindes begleiten. Das Bundesfamilienministerium wird jährlich und für einen Zeitraum von vier Jahren 30 Millionen Euro ab 2012 zur Verfügung stellen, um den Einsatz von Familienhebammen in Deutschland zu verbessern.

Strittige Finanzierungsfragen müssen noch zwischen Bund und Ländern geklärt werden. Abgelehnt haben die Länder die vorgesehenen Regelungen zur Einführung verbindlicher fachlicher Standards im Kinderschutz.

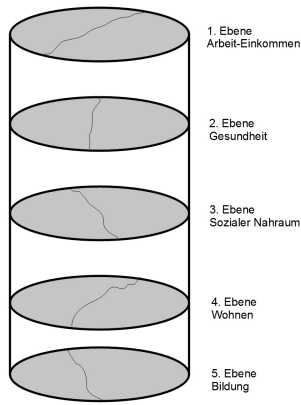
Studie „Die Menschen hinter den Zahlen“

„Poverty is not a certain small amount of good, nor is it just a relation between means and ends; above all it is a relation between people. Poverty is a social status“ (Marshall Sahlins). Armut reicht weit über die materielle Not hinaus, führt zu „belastenden Lebenslagen“, die Kindern fundamentale Entwicklungs- und Teilhabechancen entziehen. Diözesenrat und die Caritasverbände der Diözesen Rottenburg-Stuttgart und Freiburg haben gemeinsam eine Expertise „*Die Menschen hinter den Zahlen – Arme Kinder und ihre Familien in Baden-Württemberg: Eine sozialarbeitswissenschaftliche Studie*“ (2009) herausgegeben, die im Ergebnis zeigt,

¹ Vgl. Nationales Zentrum Frühe Hilfen (Hrsg.): Modellprojekte in den Ländern – Zusammenfassende Ergebnisdarstellung, Köln 2010

Armut als multidimensionale Exkludierung

Cleavages: Gesellschaft wird in unterschiedlichen Ebenen in unterschiedliche Teile gespalten. Inkludierung bzw. Exkludierung.



Überlagern sich die Cleavages, so entsteht ein disruptiver Konflikt.

dass unsere Gesellschaft mehrfach „geteilt“ ist. Die Grenzlinien der Teilhabe verlaufen in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen: Arbeit/Einkommen, Gesundheit, sozialer Nahraum/soziale Netzwerke, Wohnen, Bildung.

Die jeweils eingezeichneten Linien zeigen „Risse“, die sich durch die Gesellschaft ziehen. Je weniger eine Person über Ressourcen auf einer der Ebenen verfügt, desto mehr wird sie an den Rand der Gesellschaft gedrängt und desto höher wird das Risiko, auch an anderen Ebenen marginalisiert zu werden. Die Studie hat ergeben, dass die prekäre Situation der Eltern in der Lebenswelt der Kinder reproduziert – quasi vererbt – wird: „Armut macht krank, grenzt aus, macht perspektivlos, engt ein und ist entwertend.“² Die Erkenntnisse zur „ansteckenden Wirkung“ multidimensionaler Armut war ausschlaggebend für das Caritas-Projekt „Frühe Hilfen“, in dem Bemühen, einen „Guten Start ins Kinderleben“³ auch unter schwierigen Bedingungen zu fördern.

Kinderrechte

Mit der Förderung von Kinderrechten wenden sich die Caritasverbände entschieden gegen die Verfestigung von Armut, wie sie im Modell der Spannungslinien illustriert worden ist. Vor diesem Ausgangspunkt liegt es nahe, zu einem möglichst frühen Zeitpunkt mit der Unterstützung zu beginnen.

Liebe und Akzeptanz	→	● Präambel, Art. 6, Art. 12-14
Ernährung und Versorgung	→	● Art. 27, Art. 26, Art. 32
Unversehrtheit, Schutz vor Gefahren, vor emotionaler und sexueller Ausbeutung	→	● Art. 16, Art. 19, Art. 34-40
Bindung und soziale Beziehungen	→	● Art. 8-11, Art. 20-22
Gesundheit	→	● Art. 23-25, Art. 33
Wissen und Bildung	→	● Art. 17, Art. 28-31

Strategische Ausrichtung in den Caritasverbänden Rottenburg-Stuttgart und Freiburg

Die Caritasverbände der Diözesen Rottenburg-Stuttgart und Freiburg haben sich in ihrer strategischen Ausrichtung die besondere Hilfe und Unterstützung von Familien als Auftrag gegeben, um den „Rissen“ unserer Gesellschaft entgegenzuwirken. Ziel ist es, Ressourcen und Kompetenzen der Erziehungsverantwortlichen zu stärken, Kinder in ihren Bedürfnissen zu schützen und Rahmenbedingungen zu schaffen, die eine bestmögliche Entfaltung gewährleisten. Aus diesem Verständnis heraus werden Angebote im Kontext „Früher Hilfen“ in die Aufgabenfelder der bestehenden Dienste integriert: *Frühe Hilfen* sind ein Querschnittsthema der familienorientierten Dienste der Caritas. Hier kumulieren Maßnahmen der Elternbildung, sozialräumliche Ansätze und konkrete Einzelfallhilfen in besonderer Weise. Die Sensibilität für die ungerechten Verteilungsmechanismen in unserer Gesellschaft führt zum Aufspüren konsolidierter Armut und Ausgrenzung. Als anwaltschaftlicher Akteur in der Gesellschaft, der Gerechtigkeit verpflichtet, richtet der Caritasverband seine politische Einflussnahme vorrangig auf die Verhinderung von Armut und Ausgrenzung. In diesem Sinne richten die Caritasverbände der Diözesen ihre besondere Aufmerksamkeit auf Familien, die von Armut bedroht sind oder in Armut leben.



(Die Grafik zeigt Komponenten, die niedrighschwellige Angebote auszeichnen)

Projekt „Frühe Hilfen in der Caritas“:

Am 1. April 2010 ist das Projekt des Deutschen Caritasverbandes „Frühe Hilfen in der Caritas“ – mit freundlicher Unterstützung der Glücksspirale – auf der diözesanen Ebene gestartet worden. Das Projekt hat zum Ziel, Bundes-, Diözesan- und Ortsebene zu vernetzen und die Angebote *Früher Hilfen* vor Ort aus-

bzw. aufzubauen. Die Laufzeit des Projektes beträgt drei Jahre. Absicht ist es, ein allgemein positives Klima für Familien zu schaffen sowie eine familiennahe Haltung im Sinne der Caritas zu kommunizieren.

Es wird darauf hingewirkt, die Situation der betroffenen Familien schnell zu erfassen und in möglichst passgenaue Hilfen zu vermitteln. Die Netzwerkpartner entstammen den Bereichen: Beratung, Bildung, Gesundheit, Kinder-/Jugendhilfe und Seelsorge. Angestrebt wird eine Reduzierung von Krisensituationen, indem aufgrund enger Kommunikation mit den Netzwerkpartnern vor Ort frühzeitig überlastungsbedingte Krisen abgewendet werden können.

Der Fokus liegt auf der Tätigkeit ehrenamtlicher Besuchs- und Patendienste. Bürgerschaftliche Strukturen sollen installiert, gefördert und betreut werden. Insgesamt beteiligen sich 16 Diözesen am Projekt, in deren Einzugsgebiet jeweils eine Stelle zur Koordination eingerichtet wurde. Knapp 90 örtliche Projektteilnehmer haben sich bereit erklärt, das Thema Ehrenamt im Bereich „Frühe Hilfen“ zu forcieren. Die Projektstandorte werden durch Mittel der Aktion Mensch gefördert.

Bürgerschaftliches Engagement und „Frühe Hilfen“ in der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Für die Diözese Rottenburg-Stuttgart nehmen die Regionen Ost-Württemberg, Fils-Neckar-Alb, Heilbronn-Hohenlohe, Ulm und Stuttgart im Rahmen des Projektes des Deutschen Caritasverbandes teil.

Die Projektstandorte haben sich für das Modell des Familienpaten entschieden. Die ehrenamtlichen Paten unterstützen Eltern/Familien beginnend in der vorgeburtlichen Phase bis zum dritten Lebensjahr des Kleinkindes. Konkret werden folgende Leistungen für die Eltern angeboten:

- Entlastung bei der Betreuung der Kinder

² Schäfer-Walkmann, Susanne (2009): „Die Menschen hinter den Zahlen“. Arme Kinder und ihre Familien in Baden-Württemberg – eine sozialarbeitswissenschaftliche Studie. Stuttgart: Caritasverb. der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Online verfügbar unter <http://www.worldcat.org/oclc/471949570>

³ „Guter Start ins Kinderleben“ ist ein Modellprojekt (2007 bis 2010) zur frühen Förderung elterlicher Erziehungs- und Beziehungskompetenzen in prekären Lebenslagen und Risikosituationen. Es dient insbesondere der Prävention von Vernachlässigung und Kindeswohlgefährdung im frühen Lebensalter. Ziel des Modellprojekts ist es, belastete Eltern, wie etwa sehr junge und alleinerziehende Mütter, früh zu unterstützen. Diese sollen auf bestehenden Regelstrukturen aufbauen und in bestehende Regelstrukturen eingebunden werden. Das Projekt wird in gemeinsamer Initiative der Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern, Rheinland-Pfalz und Thüringen gefördert.

gleitung der Eltern z. B. zu Ärzten bis hin zur Unterstützung im Haushalt. Die dafür notwendigen Ehrenamtlichen erhalten eine Aufwandsentschädigung und werden von der Fachkraft beim Caritasverband Karlsruhe geschult und begleitet.

Kontakt:
Barbara Bremicker, Caritas-Beratungszentrum Karlsruhe, Sophienstraße 33, 76133 Karlsruhe, b.bremicker@caritas-karlsruhe.de, Tel. 07 21/9 12 43-20

Caritasverband Freiburg-Stadt e. V.

Das Projekt Tandem, Familien begleiten und unterstützen ist angegliedert an den Zähringer Treff, in dem sich Kinder und Erwachsene treffen, sich kennenlernen und an Kursen oder Veranstaltungen teilnehmen können. Das Projekt Tandem richtet sich an Familien mit Kindern, die konkrete Entlastung und Unterstützung bei der Bewältigung vielfältiger Alltagsanforderungen benötigen und über kein geeignetes Netzwerk verfügen. Die Familienpaten unterstützen die Familien bei Freizeitaktivitäten, Begleitung bei Behördengängen oder Arztbesuchen, bei der Kontaktaufnahme mit anderen Eltern oder im Haushalt. Die Besonderheit bei diesem Projekt liegt in der engen Kooperation mit der Katholischen Hochschule Freiburg. Dadurch konnten viele Studierende für das Projekt Tandem gewonnen werden.

Kontakt:
Gaby Dieterle, Zähringer Treff, Alban-Stolz-Straße 28, 79108 Freiburg, alban-stolz@caritas-freiburg.de, Tel. 07 61/55 25 00

Caritasverband e. V. Pforzheim

Das Projekt Familienpaten richtet sich speziell an Familien, die neu nach Pforzheim zugezogen sind bzw. auf Grund ihrer Herkunft mit der Sprache und im Alltag Unterstützung benötigen. Die Unterstützung findet in vielfältiger Weise statt z. B. bei Freizeitaktivitäten mit den Kindern, bei Behördengängen oder einfach nur bei der Kontaktaufnahme zu anderen Eltern. Auch hier werden die Ehrenamtlichen kontinuierlich und professionell unterstützt und geschult.

Kontakt:
Dagmar Zielinski-Wüster, Blumenhof 6, 75175 Pforzheim, dagmar.zielinski@caritas-pforzheim.de, Tel. 0 72 31/1 28-8 20

Caritasverband Lahr e. V.

Das Projekt Familienpatenschaften wird in das bestehende Angebot „Men-

schen(s)kind“ integriert, das aus einer Kleiderkammer, aus Ausfüllhilfen für verschiedene Anträge und der Babybedenkezeit, in der mit Hilfe des Roboterbabys die Elternschaft simuliert werden kann, besteht. Als spezielle Zielgruppe werden psychisch erkrankte Eltern und ihre Kinder in den Blick genommen. Sie bekommen von den Ehrenamtlichen, die auch hier professionell unterstützt, begleitet und geschult werden, Unterstützung in der Freizeitgestaltung, Kinderbetreuung bzw. Alltagsorganisation.

Kontakt: Thomas Kaiser, Kaiserstraße 83, 77933 Lahr, Tel. 0 78 21/9 06 60

Caritasverband für den Schwarzwald-Baar-Kreis e. V.

Das Projekt Familienassistenz, das mit dem Namen „Willkommen!“ an den Start geht, beinhaltet zwei Ziele: Zum einen wollen sie alle Kinder mit einem kleinen Präsent willkommen heißen. Familien, die mit der neuen Situation nicht ganz zurecht kommen, können sich durch einen Familienpaten bei der Alltagsorganisation unterstützen lassen, der mit Rat und Tat zur Seite steht. Zur Vorbereitung auf diese Aufgabe bekommen die Ehrenamtlichen eine Schulung und werden professionell begleitet.

Kontakt:
Andreas Menge-Altenburger, Schulstraße 5, 78166 Donaueschingen, menge@caritas-sbk.de, Tel. 07 71/8 32 28-15

Caritasverband für das Dekanat Linz-gau e. V., Überlingen

Das Projekt „Pfiffikus Patenschaften für individuelle frühe Familienförderung im Kontext unserer Schwangerschaftsberatung“ hat zwei Projektschwerpunkte. Zum einen durch Kreativmomente. Dahinter steckt die Idee, dass durch Tätigkeiten, die Spaß machen, vom evtl. problembelasteten Alltag abgelenkt wird und sich somit auf eine andere Weise mit den Themen der Schwangerschaft, Geburt, und Elternsein auseinandergesetzt wird. Ideen könnten hier sein das Nähen von Babybekleidung, Gestalten von Geburtskarten, Herstellen von Kinderspielzeug und vieles mehr. Zum anderen wird eine kontinuierliche und längerfristige Begleitung durch ehrenamtliche Familienpaten angeboten, die Zeit zum Reden mitbringen, beim Ausfüllen von Anträgen unterstützen oder bei der Haushaltsorganisation unter die Arme greifen. Auch hier werden die Ehrenamtlichen umfangreich unterstützt und professionell begleitet.

Kontakt:

Saskia Ulbrich, Jahnstraße 3, 88662 Überlingen, saskia.ulbrich@caritas-linzgau.de, Tel. 0 75 51/83 03-21

Fazit

Ein guter Start ins Kinderleben ist die beste Kriminalprävention. In diesem Artikel sind die Aktivitäten des Caritasverbandes im Bereich der „Frühen Hilfen“ benannt. Wohlfahrtsverbände sind wichtige Akteure im Bereich der (mittelbaren) Kriminalprävention. Sie sind ihrer gesamtgesellschaftlichen Aufgabe verpflichtet und erfüllen eine wichtige Funktion beim Aufspüren und entschärfen von Spannungslinien, an denen Teile unserer Gesellschaft abzuspalten drohen. Als Dienstleister im Netz von Hilfesystemen achtet der Caritasverband darauf, dass seine Hilfeangebote soziale Integration und Teilhabe unterstützen und der Marginalisierung von gesellschaftlichen Gruppen oder Einzelnen entgegenwirken. In diesem Sinne ist der Aussage des Deutschen Forums Kriminalprävention *„Der Kriminalität wirksam zuvorkommen, Risiken in diesem Sinne gar nicht erst entstehen zu lassen, ist ein gesamtgesellschaftliches Anliegen und bezieht Staat, Wirtschaft und jeden Einzelnen mit ein“* zuzustimmen.

Sebastian Braunert, Soziologe (M. A.) ist Referent im Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V., Kompetenzzentrum Sozialpolitik – Kompetenzfeld Sozialer Raum, Strombergstraße 11, 70188 Stuttgart, Tel. 07 11/26 33 11 38 / Fax 07 11/26 33 11 89, E-Mail: braunert@caritas-dicvrs.de, Homepage: www.caritas-dicvrs.de

Eric Niederberger, Dipl.-Pädagoge, Dipl. Sozialwirt, Projektleiter „Frühe Hilfen“ beim Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg, Alois-Eckert-Str. 6, 79111 Freiburg, Tel. 07 61/89 74-1 14, E-Mail: Niederberger@caritas-dicv-fr.de und www.dicvfreiburg.caritas.de und www.engagiertplus.de

Literatur

Agnew, Robert (2005): Why do criminals offend? A general theory of crime and delinquency. Los Angeles Calif: Roxbury.

Agnew, Robert (2006): Pressured into crime. An overview of general strain theory. 1st. Los Angeles, Calif: Roxbury Pub. Online verfügbar unter <http://www.worldcat.org/oclc/61151398>.

Familie, Bundesministerium für; Senioren; Frauen und Jugend – Internetredaktion (2007): BMFSFJ – Publikationen – Übereinkommen über die Rechte des Kindes.

Katja Halbach (2010): Bibliographie Frühe Hilfen. Online verfügbar unter <http://www.fruehehilfen.de/wissen/materialien/publikationen/publikation/titel/bibliographie-fruehe-hilfen/>.

Liszt, Franz von (1905): Strafrechtliche Aufsätze und Vorträge. Berlin: Guttentag.

Renner, Ilona; Heimeshoff, Viola (2010): Modellprojekte in den Ländern. Zusammenfassende Ergebnisdarstellung. 1.10.10. 10. Aufl. Köln: Nationales Zentrum Frühe Hilfen.

Sahlins, Marshall David (1972): Stone age economics. Chicago: Aldine-Atherton. Online verfügbar unter <http://www.worldcat.org/oclc/363958>.

Schäfer-Walkmann, Susanne (2009, [2009]): „Die Menschen hinter den Zahlen“. Arme Kinder und ihre Familien in Baden-Württemberg; eine sozialarbeitswissenschaftliche Studie. Stuttgart: Caritasverb. der Diözese Rottenburg-Stuttgart.